

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 84.

Dienstag den 20. Oktober

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Amthliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Brennholz-Verkauf.**



Freitag den 23.  
d. Mts.,  
Morgens 9 Uhr,  
in Kälberbrunn aus  
dem Schlag Eichen-  
rieth II. 3:  
67 Klafter bu-

chene Scheiter,  
124 Klafter tannene Scheiter u. Prügel,  
30 „ tannene Reisprügel,  
193 „ tannenes Stock- und Ab-  
fallholz,  
25 Klafter weisstannene Rinde,  
45 „ tannene Koppelrinde,  
2087 Stück gebundene und  
50 nicht gebundene Buchenwehlen,  
3926 Stück gebundene und  
2700 nicht gebundene Tannenwehlen.  
Altenstaig, 16. Oktober 1863.  
K. Forstamt.  
Holland.

Gerichts-Notariats-Bezirk Nagold.

## Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Wilhelmine Näher, ledig,  
Gottfried Wagner, Schuhmachers Ehe-  
frau.

Böfingen:

Michael Kentschlers Ehefrau.

Emmingen:

Joh. Georg Dengler.

Haiterbach:

Christian Konzelmann, ledig.

Anna Maria, Maurer Gutekunsts Ehe-  
frau.

Ipselshausen:

Gottlieb Lutz, Weber.

Mindersbach:

Jacob Borkhardt, Bauer.

Oberthalheim:

Joseph Hamm, Schneider.

Rohrdorf:

Adam Reichert, Tuchmachers Ehefrau.

Etwaige Forderungen wollen in Bälde  
angezeigt werden den betreffenden  
Theilungsbehörden.

Nagold.

Es wurden vom 9. auf den 10. d. M.  
2 Controle-Uhrenkästchen zertrümmert und  
das Kästchen sammt Allem entwendet. Der  
Werth ist zwar von geringem Belang, es  
hat aber der Gemeinderath zu Entdeckung  
dieses Frevlers eine Belohnung von 15 fl.  
Demjenigen unter Verschweigung seines

Namens ausgesetzt, der solche Beweismittel  
anbringt, um gegen den Frevler gericht-  
liche Klage erheben zu können.

Den 12. Oktober 1863.

Gemeinderath.

Nagold.

## Viehmarkt-Resultat.

Am 15. Oktober 1863 wurden zu Markt  
gebracht:

290 Stück Ochsen, ver-  
kauft 90 St., Erlös 17,127 fl. — kr.

459 Kühe, Kalbeln,  
Schmalvieh, ver-

kauft 121 St., Erlös 6779 „ 48 „

725 Schweine, verkauft

557 St., Erlös 6685 „ 24 „

Stadtschultheißenamt.

Engel.

2) Nagold.

## Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den

24. ds.,

Mittags 1 Uhr,

werden

6 Klafter eiche-

nes Prügel-

holz,

500 eichene und tannene Wellen,

9 Klafter eichen und

200 Klftr. tannen Stumpenholz verkauft.

Die Zusammenkunft ist bei der untern  
Brücke.

Waldmeister Günther.

## Privat-Bekanntmachungen.

2) Nagold.

6 noch gute Fenster, sowie 1 schwarzen  
englischen Eber, zum Dienst tauglich,  
verkauft

Gassenwirth Schöttle.

## FLECHTEN nässende u. trockene, selbst

in veralteten Fällen, werden durch das be-  
kannte Dr. Lowersche Mittel sicher, schnell  
in. gefahrlos geheilt. — Franco-Offerten  
unter Schiff. D. L. besördert die Expedi-  
tion d. Bl.

2) Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

100 fl.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Si-  
cherheit zu 4 1/2 pCt. auf lange Zeit zum  
Ausleihen parat bei

Gemeindepfleger Bürkle.

3) Gaugenwald,  
Oberamts Nagold.

## Brauntwein-Verkauf.

In meiner Brennerei werden jeder  
Zeit folgende Brauntweinsorten abge-  
geben:

Heidelbergeist, sehr fein, 2 fl. pr. Ms.,

Himbergeist, desgl. 2 fl. 30 kr. „ „

abgelagerten Fruchtbrauntwein No. 1,

sehr kräftig, 45 kr. pr. Maas,

No. 2 36 kr. „ „

Letztere Sorte bei Abnahme von  
einem Eimer 30 kr. pr. Maas.

Gutsbesitzer Stein.

Altenstaig.

Aus meiner Louise Vischer'schen Pflege  
liegen gegen gesetzliche Sicherheit

155 fl.

zum Ausleihen parat.

Traubenwirth Maier, sen.

Rohrdorf.

Den Weiden-Ertrag an unserem

Ablaufkanal verkaufen wir

Samstag den 24. Okt., Vormittags 11 Uhr.

Calmbach und Reichert.

3) Baifingen,

Oberamts Forb.

Eber feil.

Einen halbenenglischen,

1/2 Jahr alten, weißfar-

bigen Eber, welcher täg-

lich zur Einsicht steht, hat

zu verkaufen

Kilian Bernhard,

Fruchtbändler.

3) Altenstaig.

Bei eingetretener Verbrauchszeit empfehle

ich mein gut assortirtes Lager in wolle-

nen Strickgarnen, in schwarz, grau,

blau und weiß, feine, mittel und ordinäre

Qualitäten zu geneigter Abnahme und sichere

billigste Preise zu.

E. D. Beerl.

Nagold.

Wagen-Verkauf.

Einen neuen zweispännigen

Wagen mit eisernen Achsen hat

billig zu verkaufen; wer? sagt

die Redaktion.

Nagold.

Ein wohlgezogenes, gebildetes Mädchen,

welches gut mit Kindern umzugehen weiß,

findet sogleich oder bis Martini eine Stelle

bei Löwenwirth Strähler.



# Colonia.

## Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Diese, schon seit dem Jahr 1840 in Württemberg concessionierte Gesellschaft übernimmt zu möglichst billig gestellten und festen Prämien ohne Nachzahlungs-Verpflichtung Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände und leistet vollen Ersatz für alle Schäden, welche durch Brand oder Blitzschlag entstehen, sowie auch für diejenigen Verluste, welche bei einem Brande durch Beschädigen beim Ausräumen oder durch Entwendungen hervorgerufen werden.

Der Rechenschafts-Bericht pr. 1862, welcher bei den Unterzeichneten unentgeltlich in Empfang genommen werden kann, ergibt folgende Zahlen:

Grund-Kapital . . . . .	5,250,000 fl.
Reserven . . . . .	3,152,282 fl.
Bezahlte Brandschäden pro 1862 . . . . .	1,563,624 fl.
Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1862 . . . . .	1,072,079,522 fl.

Versicherungs-Abschlüsse werden vermittelt und jede weitere Auskunft gerne ertheilt durch die Bezirksagenten:

**Gottlob Knodel**, Kaufmann in Nagold,  
Gemeinderath **Kleuf** in Haiterbach.

21<sup>a</sup> Bildberg.  
Gegen gefegliche Sicherheit können sogleich  
**300 fl.**  
Pflegergeld in einem oder mehreren Posten ausgeliehen werden von  
G. Geyer.

21<sup>a</sup> Nagold.  
Sogleich oder bis Martini liegen  
**400 fl.**  
zum Ausleihen parat; bei wem? sagt die  
Redaktion.

21<sup>a</sup> Zumweiler,  
Oberamts Nagold.  
**300 fl.**  
hat gegen gefegliche Sicherheit oder gute  
Bürgschaft auszuleihen  
Waldmeister Bäuerle.

### Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 15. Oktbr. 1863.				Altenkraig, 14. Oktbr. 1863.				Freudenstadt, 10. Oktbr. 1863.				Calw, 13. Okt. 1863.				Lüdingen, 9. Oktbr. 1863.				Heilbronn, 17. Oktbr. 1863.				Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	432	47	357	430	434	433	---	5	---	445	429	418	442	433	427	428	420	46	13 fr.	13 fr.	10 fr.	10 fr.	10 fr.	10 fr.	10 fr.	
neuer	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Kernen	---	---	---	636	632	615	616	68	6	624	6	540	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Haber	4	3	322	312	348	319	3	345	336	330	345	319	3	339	330	325	312	252	245	---	---	---	---	---	---	---
Gerste	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Weizen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Roggen	422	418	417	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Bohnen	410	42	353	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Erbsen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Linsen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

### Ernennungen, Beförderungen etc.

Seine Königl. Majestät haben das Hofkammeramt Stammheim dem Verweser desselben, Hofkammerrevisor Richter, wie bisher mit dem Sitz in Stuttgart, und die evang. Pfarrei Osterdingen dem Pfarrer Prügler in Mössingen übertragen; auf die in Höchst-Item Patronat befindlichen kath. Pfarreien: Altenweiler den Pfarrer Hiltbrand in Grünkraut, und Gundershofen den Pfarrverweser Bopp in Nagoldheim ernannt; die Rathshalle bei dem Kriminalsenate des Gerichtshofs in Ulm dem Oberjustizassessor Hallberger in Eßlingen übertragen und auf die Assessorsstelle bei dem Kriminalsenate des Gerichtshofs in Eßlingen den Oberjustizassessor Packer von Ellwangen versetzt; auf die Assessorsstelle bei dem Civilsenate des Gerichtshofs in Eßlingen den Oberjustizassessor Kader bei dem Stadtgerichte Stuttgart, dessen Ansuchen entsprechend, versetzt; die Assessorsstelle bei dem Civilsenate des Gerichtshofs in Ellwangen, sowie die Stelle des Staatsanwalts für den Justizkreis, letztere in widerruflicher Weise, dem Gerichtsaktuar Schmoller von Reimweil, Kollegialhilfsarbeiter bei dem Gerichtshof in Ellwangen, ferner die Oberamtsrichtersstelle in Vöhrach dem Oberamtsrichter Klein in Eßlingen, und die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgerichte Lempheim dem bisch. Verweser derselben, Justizreferendar 1r Klasse Schwarzmann von Bain übertragen; ferner dem Oberleutnant Wanser des 1. Inf.Reg. unter Belassung des Charakters seines gegenwärtigen Dienstgrades die erbetene Entlassung aus dem Militärdienste bewilligt, und den Lieut. Sindlinger des 7. Inf.Reg. und den Portepeeladeten v. Moltke des 1. Jägerbataillons auf ihr Ansuchen aus dem R. Militärdienste entlassen. Sodann haben Seine Königl. Majestät den Portepeeladeten Pöckler des 2. Inf.Reg. auf Grund ehrengerichtlichen Spruches aus dem Militärdienste entlassen, sowie nachstehende Beförderungen und Veränderungen im R. Truppenkorps verfügt: zum Kaproffizier im Festungsartilleriebataillon wird bezeichnet: der Oberlieut. Schlaich dieses Bataillons; zu Oberleutenanten werden befördert: der Lieut. Kunkel des 3. Inf.Reg., in diesem und der Lieut. Böhringer des 2. Artilleriebataillons im Festungsartilleriebataillon; zu Leutenanten rücken vor die Portepeeladeten: Ebensperger des 5. Inf.Reg. im 3. und Kummel des 6. Inf.Reg. im 5.; zu Portepeeladeten werden ernannt: Kriegsschüler Bandel im 5. Inf.Reg., Oberguide Schill im Ingenieurkorps, Oberamte v. v. Oßen im 1. Jägerbat., die Kriegsschüler v. Groß im 5., v. Gräventz im 8. und Lallenberger im 6. Inf.Reg., v. Böckwarth im 3. Reit.Reg., Camerer und Niethammer im 1. und v. Bühler im 7. Inf.Reg., Böheim im 2. Reit.Reg., Obermann Maile des 5. Inf.Reg. im 6., Fourrier Schöttle des 8. Inf.Reg. im 7., Feldwebel Niechammer des 7. Inf.Reg. im 5., Fourrier Ziegler des 5. Inf.Reg. im 7., Feldwebel v. Reckler des 2. Inf.Reg. im 6. Ferner haben Seine Königl. Majestät den Oberstabsarzt Feyer in Gmünd zum Güterabfertigungsrathen in Rördlingen befördert und die Fortwärtshalle im Revier Lichtenhörn dem Fortwärtsweser Nagel in Rapsenburg übertragen; auf die in Höchst-Item Patronat befindliche Stelle eines zweiten Kaplans und zumaligen kath. Hausgeistlichen am Zuchthause in Stuttgart den Kurat. Verweser Zucker in

Pommertweiler ernannt und die evang. Pfarrei Eberdingen dem Pfarrer Hermann in Freudenstadt übertragen. Präzeptor Kleie in Lüdingen ist wegen durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstunfähigkeit mit der gefeglichen Pension in den Ruhestand versetzt worden. Ferner wurde die bei dem Ministerium des Innern erledigte Rathshalle mit dem Titel und Rang eines Oberregierungsrats des Ministerialassessor, Regierungsrath Müller übertragen; auf die Kontrolleurstelle bei dem Hauptzollamt Cannstatt der Oberkontrolleur Sammet bei den Nibenzfabriken Stuttgart und Böblingen, seiner Bitte gemäß, versetzt, die Oberkontrolleurstelle bei den genannten Zuckerraffinerien dem Hauptzollamtskontrolleur Mayer in Cannstatt übertragen, und die Stelle eines Oberstabsarztes auf dem Bahnhof in Lüdingen dem Einnehmer 1. Kl. und Postexpeditor Noß in Auerbödingen verliehen.

Geordnet: zu Stuttgart Kommerzienrath Sick, Beirath der Centralstelle für Gewerbe und Handel, Mitglied und Kommissar der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, Mitglied des Pfarrergemeinderaths, in früheren Jahren Mitglied des Gemeinderaths und Bürgerausschusses, sowie einer der Vorstände des Gewerbevereins, 1848 Abgeordneter des Amtes Stuttgart, 69 Jahre alt; Hausverwalter Wagner, Inhaber der goldenen Verdienstmedaille, 80 J. alt; zu Reutlingen der pens. ev. Schullehrer Brucklacher, 72 J. alt; zu Rimpach der kath. Kaplan Wanger, 60 J. alt; zu Göppingen Dr. Wolf Beiffer, früherer langjähriger Redakteur des Beobachters; zu Waldau Fabrikant Georg Heinrich Müller, früher Kaufmann in Stuttgart, lange Jahre einer der thätigsten Führer der liberalen Partei, 59 J. alt; zu Stuttgart Revisor Streiter, 67 J. alt; zu Vöhringheim Präzeptor Holzner, 86 J. alt.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 19. Okt. Der Gedächtnistag der großen Befreiungsschlacht bei Leipzig, der 18. Oktober, wurde auch hier gestern durch Kirchengang, Gesang, Freudenfeuer und schließlich gefellige Unterhaltung würdig gefeiert. Der Himmel begünstigte die Feier mit dem freundlichsten Sonnenglanze. Genau nach dem Programm versammelten sich um 1 Uhr die Feuerwehr, der Turnverein, der Liederfranz, sowie die Schüler der oberen Volksschule und Lateinschulen vor dem Rathhause zum Zuge, welchem sich nicht nur die Ortsaposteln und Veteranen und Exkapitulanten, sondern auch eine größere Zahl Bürger und die Mitglieder des Kirchen-Gesangsvereins anschloßen. Zur erhebenden, feierlichen Stimmung ertönte auf dem Sammelplatze von dem Liederfranze das Lied „Großer Gott, wir loben dich“, und unter Musik den Choral: „Nun danket alle Gott“ spielend, bewegte sich der Zug in Begleitung der beiden Ortsgeistlichen durch die

untere Stadt der Kirche zu. Die Feier in diesen Räumen eröffnete der Kirchengesangsverein mit dem Liede „Lobe den Herren, den 2c.“ Nach dem von der Festgemeinde gesungenen „Nun lob, mein Seel, den Herren“ sprach Hr. Dekan Freyhofer am Altare ein kräftiges, der Feier vollkommen angepasstes Gebet. Zwischen der hierauf folgenden Rede des Hrn. Diaconus Kemmler sang die Gemeinde das Danklied, das die Helden jener Tage nach dem errungenen Siege auf dem Schlachtfelde ausstimmten: „Nun danket alle Gott“. In fast anderthalbstündigem Vortrage skizzierte Redner jene für uns so denkwürdigen Tage und beantwortete die Fragen: Warum wird der 18. Oktober gefeiert und was war die Schuld jener schweren Heimtückung. Die Leiden und Drangsale jener Helden des Befreiungskampfes schildernd und der Feier des Tages noch eine weitere Deutung, die einer Todtenfeier gebend, kommt Redner schließlich auf die Bestrebungen der gegenwärtigen Zeit, der Einigung Deutschlands, zu sprechen, worüber aber er uns ein trostloses Prognostikon stellt. Die Schuld findet er in den gleichen Ursachen, die die Schmach Deutschlands jener Zeit herbeigeführt: in dem religiösen Unglauben und verweltlichten Sinn. Gebet und Gesang schloß diese erhebende Feier. Nun folgte der zweite Theil der Feier, nämlich die äußerliche. Mit Gesang marschirte der nun von den oben genannten Vereinen und Veteranen gebildete Zug auf den sog. Stadttacker, wo die von Hrn. Collaborator Wieland gehaltene Festrede wohl den Glanzpunkt dieser Feier bildete. Dieselbe auch nur in weiten Umrissen zu geben, würde den Raum unseres Blattes zu sehr beengen, weshalb wir nur noch kurz erwähnen, daß die anderthalbstündige Erholung nach dem noch gehörten Gesang und gesehenen Schauturnen bis zum Abgang nach dem Bergfeuer auf der Bollmaringer Höhe für die Festtheilnehmer sehr vornehmlich geworden. Schön war der Anblick der verschiedenen Freudenfeuer, deren wir auf jener Höhe ca. 20 ansichtig wurden. Ob auch unsere Feuersäule für die Anderen jenen Glanz bot, bezweifeln wir, denn der Rauch der grünen Reisbüscheln ließ den Feuerschein kaum für die zahlreichen nahen Beschauer erkennen. Etwas imposanter war der Fackelzug, der beim Rückzug in die Stadt veranstaltet worden. Die gesellige Unterhaltung in dem schön und sinnig decorirten Saale von Bierbrauer Sauter bildeten einen würdigen Schluß dieser Feier, denn Rede, Deklamation und Gesang wechselten in unterhaltender und die Stimmung erhebender Weise.

**Kobrdorf, 16. Okt.** Wir haben keine derartige Anhöben, um am 18. Oktober weit hinaus Freudenfeuer lodern lassen zu können, und doch sollte etwas geschehen. Da erbot sich unser wackerer Ochsenwirth S., an diesem Abend 18 bis 20 der ärmsten Personen unentgeltlich zu bewirthen, was allgemein mit freudiger Stimmung aufgenommen wurde. (S. W.)

(Zum 18. Oktober.) Das Kriegsministerium hat eine „officielle“ Betheiligung des Militärs an der Feier des 18. Okt. abgelehnt, und zwar deshalb, weil hierin eine Demonstration gegen einen Nachbarstaat erblickt werden könnte, mit dem Württemberg seit nahezu 50 Jahren in tiefem Frieden lebt. (S. W. Z.)

In der Zuckersabrik zu Böblingen ist ein braver Familienvater von dort beim Legen einer Trebergrube von einem zum Abräumen bestimmten Wagen erdrückt worden; der unterhöhte Boden wich nämlich und zog den Wagen nach.

(Schulwesen.) Die unter dem Vorstz des Departementschefs von Goltber tagende Schulcomission hat dem Vernehmen nach folgende Vorschläge zu Stande gebracht: Einlassige Schulen mit weniger denn 60 Schülern haben eine Besoldung von 375 fl., und die mit 60 Schülern von 400 fl. Bei Schulen von zwei und mehr Klassen darf kein Dienst weniger als 400 fl. abwerfen und muß nach der Zahl der Klassen auf dem Lande bis zu 500 fl. aufsteigen. Bei größeren Städten wurde wie bisher der Durchschnittsgehalt festgesetzt und zwar in der Weise, daß a) in Städten von 2—4000 Einwohnern der Durchschnittsgehalt 500 fl., b) in Städten von 4—6000 Einw. 550 fl. und c) in Städten über 6000 Einw. 600 fl. betragen muß. Die „unständigen“ Lehrer erhalten Gehalte von 200—300 fl., ein Kasten Holz, ein beizbares Zimmer und etwas Mobiliar. Auch die Alterszulagen bleiben; ferner sollen Einrichtungen getroffen werden, daß in Zukunft die Lehrer mit dem 30. Lebensjahre definitiv angestellt werden, oder doch Schulmeisterrechte, Pensionsberechtigung, Staatszulagen erhalten. (Schw. B. Z.)

Nach königl. Ordre wird in allen Kirchen Preußens der 18. Oktober mit Gottesdienst gefeiert; in Holstein ist, wie in Greiz, jede Feier des deutschen Festes verboten worden.

Berlin, 13. Okt. Neuerem Vernehmen nach wird der Landtag zum 4. November einberufen werden. Daß man Anordnungen aus Regierungskreisen Glauben beimessen, so würde, wenn auch diesmal keine Verständigung erfolgte, das Abgeordnetenhaus keineswegs wiederum aufgelöst, sondern die Session einfach geschlossen und das bisherige Verfahren in Betreff des Budgets einfach fortgesetzt, der Landtag aber ganz verfassungsmäßig nächstes Jahr zwischen dem 15. Nov. 1864 und 15. Jan. 1865 wieder zusammenberufen werden.

Bei dem Oktoberfest in München erhielt ein Dienstknecht aus Oberbayern den Preis, der 61 Jahre bei einer Herrschaft diente; der zweitälteste hatte 56 Jahre bei derselben Familie gedient; eine Magd stand ununterbrochen 47 Jahre bei derselben Herrschaft in Dienst und erhielt ebenfalls einen Preis. (Dfz.)

Leipzig, 13. Okt. Bei der Illumination am Montag werden um die innere Stadt herum auf dem dunklen Hintergrunde der Promenaden die Namen folgender 26 Berühmtheiten der Freiheitskriege in angemessener Höhe vom Boden in feuriger Schrift zu lesen sein: Schwarzenberg — Blücher — York — Bülow — Kleist — Erzherzog Carl — Schwarzbach — Schill — Hofer — Prinz von Württemberg — Gneisenau — Graf Klenau — Graf Dohna — v. Rostk — Lützow — v. Dörnberg — Braunschweig-Deis — v. Schön — v. Stadion — Fichte — Stein — Arndt — Jahn — Körner — M. v. Schenkendorf — W. v. Humboldt.

Professor Rosmäbler in Leipzig sollte am 10. Oktober mit Musik aus seiner Haft abgeholt werden, wurde aber mehrere Stunden zuvor von den Behörden entlassen. Die Arbeiter brachten ihm Abends ein Hoch vor seiner Wohnung und empfingen ihn in der „guten Quelle“, einer Restauration, deren Stammgast er ist, mit einem rauschenden Tusch des Musikcorps. Rosmäbler war wegen eines Preßvergehens in Haft.

Einer der ersten Anträge in der Vorsynode in Hannover geht dahin, den Teufel in der Taufformel abzuschaffen.

Aus Rom wird geschrieben, daß der heil. Vater bei dem letzten Empfang im Vatican durch die Toilette einiger Damen scandalisirt worden sei. Es ist angeordnet worden, daß künftig nur noch die hochherausgehenden Kleider zugelassen werden. (S. W.)

Der russische Geschäftsträger in Konstantinopel erklärt, daß die Anerkennung Polens als kriegsführende Macht zum Bruch mit Rußland führen würde.

Neapel, 14. Sept. (Lebendig eingemauert.) In der Straße Floria werden in einigen Häusern im vierten Stockwerke möblierte Zimmer an Handwerker vermietet; ein solches Zimmer bewohnte ein Maurer. In der Nacht zum Freitag hörte er, daß man an seine Thür klopfte und seinen Namen rief, er öffnete und erblickte zwei Männer, welche verlangten, daß er wegen einer dringenden Arbeit mit ihnen komme. Der arme Mann war anfangs unerschrocken, aber gegen das Versprechen einer glänzenden Belohnung entschloß er sich doch, den Männern zu folgen. In der Straße angelangt, fanden sie einen Wagen vor, den sie alle drei bestiegen; in diesem Augenblick rogen die beiden Männer jeder einen Revolver aus der Tasche und verbanden dem zitternden Maurer die Augen. Der Wagen rollte nun längere Zeit fort und wechselte oft die Richtung; als er hielt, ließ man den Maurer aussteigen, führte ihn in ein Haus über mehrere Treppen und nahm ihm endlich die Binde ab. Es wurde ihm befohlen, in die Mauer des Zimmers, wo man sich befand, eine so große Oeffnung zu machen, daß man einen Sarg hineinstellen könne. Der Maurer weigerte sich, da drohte man ihm mit dem Tode und er gehorchte. Als er mit seiner Arbeit fertig war, brachte man aus einem anstoßenden Gemache einen leeren Sarg nebst dem Deckel, hierauf erschien gebunden und von den zwei Männern geschleppt, eine sich vergeblich sträubende, elegant gekleidete junge Frau. Die Unglückliche wurde gewaltsam in den Sarg niedergelegt, dessen Deckel man über ihr zunagelte, dann wurde der Sarg in die Oeffnung der Wand gestellt und der Maurer, abermals mit dem Tode bedroht, wurde gezwungen, das Loch wieder vollständig zu vermauern. Dann verband man ihm die Augen, brachte ihn wieder in den Wagen und führte ihn nach einem freiesten Platze, wo man ihm zehn Pfaster gab und ihn mit dem Bemerk-

len laufen ließ, er könne die Sache weiter erzählen, wenn er wolle. Der Mann begab sich augenblicklich auf die Polizei und machte die Anzeige, aber da er gar keine Spur anzugeben vermochte, welche die Nachforschungen der Polizei unterstützt hätte, blieben die Bemühungen derselben vorläufig fruchtlos.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat in Paris 19 große Häuser in der Straße d'Albany in Asche gelegt; die einstürzenden Mauern haben 20 und einige Menschen begraben. —

### Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Den 18. und 19. Oktober 1813.

(Schluß.)

Als die dunkle Nacht schon das große Blutfeld bedeckt, befand sich Napoleon noch auf dem Hügel bei seiner Windmühle, wo er sich ein Wachtsfeuer hatte anzünden lassen. Er hatte seinem ersten Gehilfen, Berthier, die Anordnung des Rückzuges mitgetheilt, und dieser dictirte sie an einem Seitenwachtsfeuer einigen Adjutanten. Ringsum herrschte tiefe Stille. Man hatte dem von harter Anstrengung der letzten Tage und noch mehr von den heftigsten Bewegungen des Gemüthes erschöpften Herrscher einen hölzernen Schemel gebracht, auf welchem er in Schlummer sank. Hoffnung, Furcht, Zorn, Unmuth, Zähneknirschen — was mochte Alles in diesen Tagen das bestige Gemüth erschüttert haben! Und desto tiefer hatten die Gefühle in das Innere hineingebohrt, je weniger er sie äußerlich sichtbar werden ließ. Jetzt sah er, wie ein Augenzeuge ihn gesehen, nachlässig auf seinem Schemel zusammengesunken, die Hände schlaff im Schooße ruhend, die Augen geschlossen, unter dem dunkeln Zelte des Himmels, mitten auf dem großen Leichenfelde, das er geschaffen hatte, und welches durch die brennenden Dörfer und unzähligen Wachtsfeuer wie mit verzehrenden Flammen besät war. Die Anführer stunden dunkel und verstummt um das Feuer, und die zurückziehenden Haufen rauschten in einiger Entfernung am Fuße des Hügel vorüber. Nach einer Viertelstunde erwachte Napoleon und warf einen großen, verwunderungsvollen Blick im Kreise um sich her. Wohl mochte ihm die Wirklichkeit wunderbarer vorkommen, als die Bilder, die ihm vielleicht ein Traum von alter Größe und Siegespracht vorgegaukelt hatte. Dann stand er auf und trat gegen neun Uhr in Leipzig ein, und nahm, wie durch eine Verspottung des Schicksals, sein letztes Nachtlager in dem Gasthose von Preußen.

Nach Mitternacht, als der Mond aufging, begann der Rückzug des ganzen Heeres durch Leipzig. Da aber die Haufen von mehreren Seiten vom Schlachtfelde hereinzogen, und für alle nur Ein nicht breiter Ausweg nach Lindenau, der Kanstädter Steinweg, da war, so war oft Aufenthalt und Stockung. Die Wagen und Kanonen verfahren sich in einander, und die zu Fuß konnten sich kaum daneben hindrängen. Voranzogen die Gardes, auf deren Rettung am meisten ankam, dann die besten Haufen der Uebrigen: die Polen, Badener, Darmstädter mit einigen Franzosen sollten die Stadt vertheidigen, so lange es möglich sei. Leipzig war keine Festung, aber man hatte die Thore verkränzt, Schanzen aufgeworfen und alle Gräben und Gartenmauern zur Befestigung benützt.

Aber das Bundesheer war nicht gesonnen, so ruhig zuzusehen, daß die Franzosen mit aller alten Beute und allem Kriegsgeräthe ungestört abzogen. Schon seit acht Uhr Morgens rückten von allen Seiten die Haufen zum Angriffe heran und beschoffen die Thore. Da wurde den Abziehenden noch bänger, und sie strömten in solchem Getümmel nach dem Einen Ausgange hin, daß Napoleon, als er dem König von Sachsen den letzten Besuch gemacht hatte und nun gegen 10 Uhr die Stadt verlassen wollte, nicht durchzukommen vermochte. Selbst die Furcht vor seinem Antlitze und die Säbelhiebe seines Gefolges halfen nicht mehr; der Trieb der Selbsterhaltung war mächtiger als jede andere Regung; er mußte sich von dem großen Wege abwenden und auf einem Nebenwege um die Stadt nach dem Kanstädter Steindamme reiten. Und auch hier konnten er und sein Gefolge sich nur einzeln an der Seite des Gewühles fortwinden. Da zog Fußvolf und Reiterei, Geschütz und Pulverwagen, Gesunde, Verwundete und Sterbende, Wagen mit Frauen und Kindern, Karretten und geraubte Viehherden, im wildesten Getümmel mit Drängen und Stoßen und Geschrei bunt durcheinander, und der, welcher sich einen Herrn der Welt genannt hatte, mußte sich

von diesem gedanken- und sinnlosen Strome nun mit fortschieben lassen.

Die Verbündeten Herrscher hätten die Verwirrung noch sehr vergrößern, die abziehenden Haufen noch in verzweifeltere Flucht, die Widerstandleistenden zu schnellerer Ergabung bringen können, wenn sie die Stadt hätten beschließen lassen. Aber ein so grausames Mittel, welches Tausende von unschuldigen Einwohnern mit verdorren hätte, waren ihrem menschenfreundlichen Herzen zuwider; sie wollten nur die Thore und Eingänge erstürmen lassen, und das vollbrachten ihre unerschrockenen Krieger auch sehr bald. Der Prinz von Hessen-Homburg — wiederum einer aus diesem tapfern Fürstengeschlechte — stürmte mit Preußen gegen das Grimmasche Thor, Bennigsen gegen das Petersthor, Langeron gegen das Hallische. Auch zu den Seiten drangen die Kämpfenden in die Gärten ein, aber die Franzosen und Polen vertheidigten jeden Schritt; jedes Gartenhaus und jede Hecke mußte erobert werden, und noch einmal floß viel Blut. Aber der Sieg konnte nun nicht mehr zweifelhaft sein. Halb zwölf Uhr drangen die ersten Preußen in die Stadt ein und der tiefe Hörnerklang der pommer'schen Schützen ertönte durch die Gassen. Das war den betäubten, ängstlich harrenden Einwohnern ein herrlicher deutscher Klang. Die verschlossenen Thüren öffneten sich, und noch in das Schießen hinein wehten die weißen Tücher zum Freudegruß aus den Fenstern.

Um diese selbe Zeit wurde plötzlich die einzige Brücke, welche an der andern Seite der Stadt den Franzosen zur Rettung diente, über Elster-Rühlengraben, in die Luft gesprengt, — es ist nicht entschieden, ob auf Napoleons Befehl, der den Feind an der Verfolgung hindern wollte, oder durch Furchtsamkeit und Voreiligkeit eines Feuerwerkers, wie der französische Bericht angibt, der dort zur Wache aufgestellt war. Alle aber, die sich noch auf dem Wege zu dieser Rettungsbrücke hindrängten, stießen einen Schrei des Entsetzens aus und zerstreuten sich nach allen Seiten, um noch einen Ausgang zu finden. Es war keiner mehr. Viele stürzten sich aus Verzweiflung in die Elster, um hindurch zu schwimmen, allein sie kamen fast alle in dem tiefen Flusse um oder blieben sie in seinen sumpfigen Ufern stecken. Auch einige der Feldherren, die noch zurück waren, sprangen mit ihren Pferden in das Wasser, um der Gefangenschaft zu entgehen; aber einer der ersten, der polnische Fürst Poniatowski, den Napoleon noch eben zum französischen Marschall gemacht hatte, ertrank in dem Flusse; Macdonald entkam. Unter denen, die gefangen wurden, waren Reynier, Bertrand und Lauriston.

An diesem Tage verlor Napoleon noch mehr, als in den Tagen der Schlacht. Ueber 15,000 waffenfähige Krieger, die durch das Sprengen der Brücke abgeschnitten waren, wurden gefangen; an Verwundeten aber und Kranken blieben noch 25,000 der Gnade der Sieger überlassen. Der Kanonen und Wagen, die um und in der Stadt stehen geblieben, war eine unäderschbare Menge; auf der Allee allein stunden 105 Kanonen zusammengefahren. Es sind ihrer in diesen Tagen gegen 400, mit 1600 Wagen, erbeutet worden. Das war ein Trümmerhaufe, wie ihn die Geschichte selten aufzuweisen hat.

Nach 1 Uhr zogen Alexander und Friedrich Wilhelm mit dem Gefolge ihrer Feldherren unter lautem Siegesgrüße ihrer tapfern Schaaren und dem Freuden geschrei der Einwohner in die nun errettete Stadt ein. Wenige Stunden nachher kam auch der Kaiser Franz, der Dritte im Bunde. Es war ein großer Anblick, als sich die Dreie nun die Rechte reichen und zu der Eroberung Deutschlands und der Begründung einer neuen Ordnung in Europa Glück wünschen konnten. Sie erkannten es wohl, daß dieser Sieg kein Werk menschlichen Wiles und menschlicher Klugheit sei, sondern daß der Gott der Gerechtigkeit sich selbst in diesem Siege des Guten über das Böse dem jetzigen Geschlechte kund thue, damit es sich wieder mit ganzem Herzen zu ihm wende. Als am Tage zuvor der Oberfeldherr zu ihnen herankam, die auf einem Hügel zusammen des Kampfes Ausgang erwarteten, und ihnen nach den von allen Seiten erhaltenen Nachrichten den Sieg der gerechten Sache verkündigte, da fielen die frommen Herrscher auf ihre Kniee nieder und dankten im stillen Gebete dem unsichtbaren Geber so großer Wohlthat.